

"Komiteeitis"

Autor(en): **Raeber, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Komiteitis»

Seit einiger Zeit grassiert eine eigenartige Seuche, die «Komiteitis». Palästina-Komitee, Mieter-Komitee, Chile-Komitee, Irland-Komitee, Türkei-Komitee, Komitee Linh-Vinh, Arbeiterbasis-Komitee, Iran-Komitee, Kasernenkomitee, Soldatenkomitee . . .

Komitee bedeutet nach «Brockhaus» eigentlich Ausschuss; als Ausschuss wiederum bezeichnet man beispielsweise in der industriellen Produktion den Teil der Ware, der . . . Nun, hier etwaige Parallelen zu ziehen, wäre, zugegebenermassen, recht böseartig. Wie gesagt, die Seuche verbreitet sich, ihre Herde tauchen auf, verschwinden wieder, werden durch neue abgelöst. Gemeinsam sind den sogenannten Komitees die folgenden Symptome: ihre Mitglieder ernennen sich selbst und repräsentieren in der Regel nur sich selbst, hinter pompösen Namen verbergen sie ihre nichtsagende Anonymität, sie sind an sich bedeutungslos, versuchen aber durch lärmiges und aufdringliches Gebaren eine Resonanz zu erreichen, die in keinem Verhältnis zu ihrer wahren Bedeutung steht. Auch der Auslöser dieser Seuche ist relativ leicht zu orten. Die Adressen der «Komitees» sind im «focus» («das einzige linke Monatsmagazin», so focus über focus) zu finden oder in den Publikationen der «POCH», der «Revolutionären Marxistischen Liga» (RML) und was der einschlägigen Quellen mehr sind.

Eine der bevorzugten Taktiken dieser Ausschüsse besteht darin, dass sie der Öffentlichkeit oft recht geschickt vorgaukeln, sie seien eine Art Rechtsvertreter einer zahlenmässig respektablen Gruppe. Sie erklären sich mit Leuten solidarisch, die ihrerseits aber auf diese Art von Solidarität gerne verzichten würden.

«Komitee für demokratische Rechte in der Armee»

Kürzlich ist mit Getöse ein neues «Komitee» aufgetaucht, es nennt sich «Komitee für demokratische Rechte in der Armee». Es bekämpft die Verurteilung der Dienstverweigerer (und somit das geltende Recht), führt in seinem Vokabular sattem bekannte und rundgelutschte Floskeln wie «Repression» und «unterstützt die Forderungen der Soldatenbewegung». Damit dürfte wohl die Unterstützung der sogenannten «Soldatenkomitees» gemeint sein. Gerade dieser «Ausschuss» ist jedoch ein typischer «Komitee-Fall». Allein schon der anmassende Name will vortäuschen, dass hier die Soldaten schlechthin vertreten würden. Mitnichten. In Wahrheit repräsentieren

die Soldatenkomitees lediglich sich selbst, eine zahlenmässig kleine jedoch eifrig agitierende Gruppe, die nicht müde wird, Rechtsstaat und Gesellschaft bei jeder vermeintlichen Gelegenheit lautstark zu diffamieren. Wehe aber, wenn sich die Angegriffenen wehren! Dann gefallen sich diese verhinderten Revoluzzer und Mächtigen-Lenins in der Rolle der Märtyrer, die, vom ach so bösen Staat, brutal erdrückt werden. Mit gutem Recht darf gesagt werden, dass diese Gruppen die geltenden Gesetze nur insofern tolerieren, als sie sich zur Verwirklichung rechtsstaatsfeindlicher Ziele missbrauchen lassen.

Dieser «Soldatenbewegung» will nun das «Komitee für demokratische Rechte in der Armee» Sakkurs leisten. In einem Punkt hebt sich das jüngste «Komitee» allerdings von Seinesgleichen ab, es ist nicht anonym. Man kennt dessen Zahl und sogar einige Namen. Es ist recht aufschlussreich, diese Exponenten etwas näher zu beleuchten.

Frisch, Braunschweig . . .

Da wäre noch mal Max Frisch. Als es noch nicht «in» war die Armee zu desavouieren, da schrieb er seine recht sympathischen «Blätter aus dem Brotsack». Als es dann populär wurde, gegen die Armee zu polemisieren, da widerrief er das einst Gesagte mit seinem «Dienstbüchlein», ein Elaborat ganz nach dem Geschmack der Neuen Linken.

Nun, utilitaristischer Gesinnungswandel ist in der Geschichte kein Unikum, schon Henri IV sagte, als er, um König zu werden, konvertieren musste, «Paris vaut bien une messe». Doch das «Dienstbüchlein» allein liess Frisch seine militärische Vergangenheit anscheinend doch nicht ganz bewältigen, jetzt ist er im besagten «Komitee».

Als weiteres Mitglied zeichnet H. J. Braunschweig, Präsident des Schweizerischen Friedensrates. Als erklärter Pazifist möchte er die Armee am liebsten wohl ganz abschaffen. Ob ihm sein Engagement gegen die Militärjustiz und «für demokratische Rechte» lediglich als Mittel zum Zweck dient?

Dann Kaspar Streif, angeblich Schriftsteller, bekanntlich Mitglied des «Soldatenkomitees». Er schrieb «Aus Niederlagen lernen», ein Machwerk, das sich sehr ausführlich und ebenso tendenziös mit der Rolle der Armee im Landesgeneralstreik 1918 befasst. Er zeichnete aber auch als Verantwortlicher für das «Standblatt», ein übles Pamphlet, das durch die «Soldaten-

komitees» an Rekruten verteilt wurde. Herr Streif muss sich übrigens für das «Standblatt» vor dem Richter verantworten. Ist seine Mitgliedschaft beim «Komitee für demokratische Rechte in der Armee» somit wohl Selbstzweck? Neben den Erwähnten sind im «Komitee» Schriftsteller der «Gruppe Olten» und Nikolaus Meienberg, Journalist beim Zürcher «Tages-Anzeiger» und «Soldatenkomitee» — Gelegenheitsreferent. — Ist ein solches «Komitee» glaubwürdig?

Die «Komiteitis» grassiert. Bis das nächste «Komitee» entsteht, dürfe wohl kaum viel Zeit vergehen. Ist es vielleicht sogar ein Komitee, das ausnahmsweise nicht nur von den demokratischen Rechten spricht, sondern auch von den demokratischen Pflichten?

Martin Raeber



48. Jahrgang Nr. 8/9 1975

Zeitschrift für Verbindung und Uebermittlung

Offizielles Organ des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU) und der Schweiz. Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Organe officiel de l'Association fédérale des Troupes de Transmission et de l'Association des Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion:

Erwin Schöni, Hauptstrasse 50
Postfach 34, 4528 Zuchwil
Telefon (065) 25 23 14
Postcheckkonto 80 - 15666

Inserateverwaltung:

Annoncenagentur AIDA
Postfach, 8132 Egg ZH
Telefon (01) 86 27 03 / 86 06 23

Erscheint am Anfang des Monats
Druck: Buchdruckerei Erwin Schöni
4528 Zuchwil